

Durch Träger monatlich RM. 1,40

Bezugsstellen für den gesamten Reich

Der Enztäler

Die Enztäler Zeitung...

Verlag und Redaktionsdruck: E. Weiskopf & Co.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NE-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrnenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

23. „Hindenburg“ nach Südamerika gestartet

Frankfurt a. M., 25. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist unter Führung von Kapitän Lehmann am Montag um 20.40 Uhr nach Südamerika gestartet.

Das Luftschiff führt diesmal eine große Menge von Fracht mit, darunter ein Sportflugzeug, das für Rio de Janeiro bestimmt ist.

Tagesquerchnitt durchs Reich

Die Anrede der HJ-Führerschaft Nach dem am Samstag der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, im ersten Reichsführerlager der HJ, gesprochen und die Erziehung zur Achtung vor der Persönlichkeit als wichtige Aufgabe der HJ- und SA-Führer bezeichnet hatte, sprach am Sonntag Stabsführer Lauterbach über die Führeranrede in der HJ und den Weg des HJ-Führers zum Führertum in der HJ.

Kampf dem Schwundel In der „Volksgesundheitsmacht“ ruft Dr. Bernhard Hörmann zum Kampf auch gegen viele geistige und seelische Schwundungen durch den sogenannten Materialismus auf.

Der Führer an Argentinens Präsidenten Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der argentinischen Nation anlässlich des Unabhängigkeitstages Argentiniens die aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

Urlaubskarten und -marken im Baugewerbe Eine bedeutende Fortentwicklung des Urlaubsrechtes in Gewerbebetrieben, in denen ein beaufsichtlicher Wechsel des Arbeitsplatzes den Erwerb von Urlaubsansprüchen gefährdet, stellt die neueste Durchführungsverordnung des Reichsarbeitsministers zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit dar.

Generalkreiß gegen Ordnungsfaktion

Madrid, 25. Mai. Marxismus in Reinkultur offenbart sich in der spanischen Stadt Oviedo. Hier kam es bei einem Tanzfest zu einem Streit um ein Mädchen, der in eine regelrechte Schlägerei ausartete.

Negusreise eine Gewitterwolke?

Tiefe Erbitterung in Italien

Rom, 25. Mai. Die Reise des Negus nach London wird von der römischen Abendpresse als die „neueste Erfindung der Sanktionisten für ihre italienfeindliche Propaganda“ scharf polemisch behandelt.

Der Negus, so schreibt das Blatt, komme mit der absichtlichen Absicht nach England, seine Klatsch von dort aus propagandistisch zu betreiben, und nicht verwehre ihm eine aktive politische Propaganda.

Auch der Londoner Korrespondent der „Tribuna“ spricht von einem Treiben der Sanktionisten, die dem Negus Klatschungen bereiten wollten, die schließlich nicht dazu führen würden, das zwischen England und Italien bestehende Gefühl des Mißbehagens zu verschärfen.

Wesentlich zurückhaltender in der Sprache ist der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, der in seinem Leitartikel zu der Negusreise bemerkt, man müsse seine bevorstehende Ankunft in London, bei der zum zweiten Male ein englisches Kriegsschiff mitwirkte, notwendigerweise mit Nachsicht in Verbindung bringen, die in London von

einem, wenn auch nur von einem italienischen Wiederaufleben der abessinischen Aktion sprächen. Zwischen dem kriegerischen Abessinien und dem englischen System bestehe möglicherweise eine Verbindung, die Europa mit Interesse verfolgen könne.

2 Deutsche in Abessinien ermordet?

Addis Abeba, 25. Mai.

Der Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes in Abessinien, Dr. Junod, hat einen Flug über die abessinische Landschaft Sidamo unternommen und hat dabei festgestellt, daß die Farm eines deutschen Siedlers von plündernden Abessiniern niedergebrannt wurde.

Marshall Graziani hat ein ganzes Bataillon Grenadiere im Vulkangebiet nach Addis Abeba gebracht. Die von Norden langsam nach Süden vordringenden Armeekorps haben Auftrag, vor allem Straßen zu bauen und die Verbindungen zur Hauptstadt zu sichern.

Die Wahlen in Belgien

Reinheit der Bevölkerung von Eupen-Malmédy bekennt sich zur Heilmattreuen Front

Br. Brüssel, 25. Mai.

Die Zusammenlegung der neuen belgischen Kammer steht nunmehr ziemlich fest. Es werden ihr angehören 70 (bisher 73) Sozialisten, die damit zur stärksten Partei geworden sind.

Der aufsehenerregende Erfolg der Reg-Bewegung und damit die katastrophale Abfolge an die katholische Partei ist das persönliche Werk Leon Degrelles. Der 29-jährige, der jetzt plötzlich zum Führer einer starken Kameralfraktion aufgerückt ist, hat jahrelang im Dienste des katholischen Vatikanapostolats gewirkt.

In den durch das Versäcker Diktat abgetrennten Gebieten von Eupen, Malmédy und St. Vith haben sich 9788 Wähler zur Heilmattreuen Front bekannt und ungültige Stimmzettel abgegeben.

antrennte, den Führer der Reg-Bewegung freisprach und die Unsauberkeit in den Reihen der katholischen Partei ausdrücklich feststellte.

Der kommunistische Wahlerfolg ist nicht zuletzt auf die vor ungefähr einem Jahre erfolgte Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Belgien zurückzuführen.

In Eupen erhielt die Heilmattreue Front 3836 (3185) Stimmen, Sozialisten 526 (1329), Katholiken 1503 (1494), Liberale 43 (236), Kommunisten 167 (165), Registen 783. In St. Vith bekam die Heilmattreue Front 2438 (2361) Stimmen, die Sozialisten 817 (529), Katholiken 1564 (1514), Liberale 71 (45), Kommunisten 19 (30), Registen 606.

Die Bevölkerung der abgetrennten Gebiete hat damit ein nicht aus der Welt zu leugnendes Bekenntnis zum deutschen Volkstum und zur deutschen Kulturverbundenheit abgegeben.

Ueber die Zusammensetzung der kommenden Regierung kann noch nichts endgültiges gesagt werden. Da die Sozialisten an die Stelle der stärksten Kameralfraktion gerückt sind, steht ihnen die Ministerpräsidentenschaft zu.

Der Rücktritt der Regierung van Zeeland wird vermutlich am heutigen Dienstag beschlossen werden.

Regelrechte Gehechte in Nordpalästina

Weitere Verschärfung der Lage in Palästina Moslems Hand im Spiel

Jerusalem, 25. Mai.

In den letzten 48 Stunden hat sich die Lage in Palästina wesentlich verschärft und die Formen eines Kleinkrieges der Araber gegen die jüdischfreundliche Mandatsregierung angenommen.

In Nordpalästina ist der Guerillakrieg bereits im Gange. In Nur-el-Schem drückten die Araber ein Gesandnis zu stärken. Erst als schottische Hochländer eingesetzt wurden, konnte der Ansturm abgewehrt werden.

Auch die Unbotmäßigkeitbewegung verschärft sich. Dem Araberdrift Al-Fib war deswegen eine Strafe auferlegt worden, die aber nicht befolgt wurde.

Selbstverständlich machen sich, wie überall, wo es im Orient Unruhe gibt, die Kommunisten bemerkbar. Obwohl sie nur etwa 500 an der Zahl sind, meistens erst in der letzten Zeit eingewanderte Elemente, die sich zu je 45 v. S. aus Juden und Arabern zusammensetzen, sind sie außerordentlich rührig und passen sich sehr geschickt der arabischen Propaganda an.

Aus dem Heimatgebiet

Was ist der Krieg?

Der Große Brockhaus behauptet: Krieg (althochdeutsch krieg = Hartnäckigkeit) ist das äußere Mittel, um im Gesellschafts- oder Staatenkampf auf Leben und Tod eine Streitigkeit zum Austrag zu bringen. Die Frage darüber, inwieweit die kriegerische Gewaltanwendung eine sittliche Berechtigung in sich trägt, hat die Menschen seit Jahrtausenden beschäftigt. Je nach Religion oder Weltanschauung ist die Antwort verschieden. Die Handhabung durch Jahrtausende stellt die rechtliche Zulässigkeit eines Krieges jedoch außer Zweifel. „Männermordend“ nennt der griechische Dichter Homer den Krieg. Immer und überall gilt er als ein Geschehen, in dem in einer Gemeinschaft, die Krieg führt, jeder einzelne sein Bestes herzugeben muß, um den Erfolg zu sichern: Auf Leben und Tod. Was aber ist der Krieg den Juden? Darüber gibt mit beachtenswerter Offenheit Jaak Marx-Lustman in der Londoner „Times“ vom 3. März 1917 (man beachte das Datum!) Auskunft: Der Krieg ist ein tiefes, tiefes Geschäft. Geschäftsunternehmen und das Schöne daran ist die Geschäftsorganisation.

Versteht man jetzt, warum Juden in den Schützengräben so selten waren? Sie waren unabkömmlich beim „Schönen“ am Krieg: Bei der „Geschäftsorganisation“. Zehn Millionen Männer aller anderen Nationen haben in diesem „riesenhafte Geschäftsunternehmen“ des Weltjudentums. Noch sind ihre Gebeine nicht zu Staub verfallen, aber schon heben die Juden in Paris und London und New York und anderswo zu einem neuen Krieg. Schon wollen sie wieder ein solch „riesenhafte Geschäftsunternehmen“ aufbauen und das „Schöne“ daran, die „Geschäftsorganisation“, für sich reservieren.

Wie wäre es, wenn gewisse Völker Europas endlich in die Front derjenigen eintreten, die fest entschlossen sind, den Juden dieses „Geschäft“ für alle Zeiten gründlich zu verderben? Adolf Hitler hat den Weg dazu gewiesen: es liegt an den Regierungen dieser anderen Völker, ihn zu gehen. J. M.

Wildbad

Von der Kriegerkameradschaft. Nach längerer Pause fand letzten Samstag Abend im „Wildbader Hof“ wieder ein Kameradschaftsabend statt. Leider war derselbe etwas schwach besucht. Kameradschaftsführer Pfa u. hob diese bedauerliche Tatsache auch hervor und betonte, daß solche Abende die Kameradschaft blühen und fördern sollen, daß sie aber auch dazu dienen, über wichtige Fragen Aufschluß zu geben. Es wurden dann verschiedene wichtige Dinge besprochen, so u. a. das Beitragswesen. Die Kameraden Kof, Aberg, Müntz und Geil in g behandelten einige sonstige aktuelle Fragen, sodaß zusammenfassend gesagt werden darf, daß der Abend sehr anregend und unterhaltend war.

Friedensware, Kriegsware. Dieser Tage zogen die jungen Männer aus Wildbad, welche bei der Musterung als heeresdienfttauglich befunden worden waren, gegen Abend in geschlossenem Zug durch die Stadt, voran die Stadtkapelle. Alle waren mit Bändern und anderem reich geschmückt und lustig. Schmelzende Märsch und viele freundliche Zurufe. Mädchen warfen vielfach blühenden Nieder. Einem Ständchen folgte Musik vor dem Badhotel auf dem Adolf-Hiller-Platz, und mehrere hundert Zuschauer und -Hörer hatten sich eingefunden, darunter nicht wenig Jugend. Allgemein ist anzufassen, daß der Trupp der Gesehnen in zwei Abteilungen getrennt marschierte. Jeder voran, an einer Stange befestigt, ein mit Weiss umrandetes Schild vorangetragen. Man las auf dem einen Friedensware, auf dem anderen Kriegsware. Das sollte andeuten, daß die eine Gruppe vor dem Krieg, die andere aber erst während des Krieges geboren worden ist. Am Abend erfolgte in der höchsten Turn- und Festhalle der Rekrutenball. Selbstverständlich war er stark besucht und sehr überaus erfolgreich. Um 12 Uhr sein Ende erreicht.

Herrnab

Sam Kurverein. Am Mittwoch den 23. Mai hielt der Kurverein Herrnab seine diesjährige, sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Es wurde einstimmig beschlossen, dem jetzt im Ruhestand lebenden Bürgermeister G r ü b für seine langjährigen Verdienste um den Kurverein die Ehrenmitgliedschaft anzubieten. Sodann wurde die Abrechnung von 1935 vorgetragen. Das Ergebnis des Kassenschlusses darf günstig genannt werden. Die Frequenz des letzten Jahres weist folgende Zahlen auf: 13.896 Inländer mit 125.000 Übernachtungen, 1613 Ausländer mit 12.400 Übernachtungen. Der Antrag von Ärztin K u g e l e, die an der Klosterstraße stehende, aus Klosterzeiten stammende Schenke freizulegen, um sie besser zur Geltung zu bringen und die Aufmerksamkeit der Kurgäste auf sie zu lenken, wurde gutgeheißen. Ebenso wurde darauf hingewiesen, daß es für einen Kurort unbedingt nötig ist, daß wenigstens in den

Hauptstraßen vor den einzelnen Häusern nicht Holzbeigen sich nach Belieben aufstürmen und Betten den ganzen Tag über aus den Fenstern herabhängen. Weiter wurde beantragt, daß das Postamt auch im Sommer erst um 9 Uhr vormittags und 15 Uhr nachmittags seine Schalter öffnet; eine andere Regelung wäre dringend erwünscht. Endlich sollen die Kurgäste noch durch einen hübschen Wegweiser auf der Brücke auf das Kloster und das Paradies aufmerksam gemacht werden.

Birkenfeld

Der Haus- und Grundbesitzerverein Neuenbürg und Umgebung hielt am Samstag Abend im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“ seine jährliche Jahresversammlung ab. Vorstand Wilhelm Oelschläger hob in seinem umfassenden Jahresbericht hervor, welche volkswirtschaftliche Bedeutung der Hausbesitz habe. Für Staat und Gemeinde sei derselbe eine starke Steuerquelle und für das Gewerbe ein guter Auftragsgeber. Daneben würden vom Hausbesitz Milliardenbeiträge Spargelder verwaltet. Er widerlegte gründlich die Auffassung, die da und dort noch vorhanden sei, als wäre der Hausbesitz profitierlich. Die bestehenden Haus- u. Grundbesitzervereine seien nimmere gefeßlich anerkannt und die Organisation im Reiche als alleinige Vertreterin des deutschen Hausbesitzes bestimmt. Die Reichsregierung sei an die sehr schwierige Sanierungsaufgabe des verschuldeten Hausbesitzes herangegangen. Von heute auf morgen könne dies jedoch nicht geschehen, aber durch neue Steuererträge werde eine gerechtere Lastenverteilung erzielt. Wir müssen uns immer vor Augen halten, so betonte der Vorstand, daß Deutschland wieder ein Staat der Sauberkeit und Ordnung ist und man in seine Führung das größte Vertrauen setzen darf. Zeigen wir Hausbesitzer uns dieses Vertrauens als würdig, arbeiten wir gerne mit an den großen Aufgaben, die der Führer dem deutschen Volke gestellt hat. In seinen weitestgehenden Absichten der Redner noch die Frage der Arbeitsbeschaffung durch den Hausbesitz mit Hilfe der staatlichen Zuschüsse, ferner die Frage der Miete u. a. m. Zum Schluß seiner weitgespannten Ausführungen sprach er den Behörden, den Dienststellen der Partei, den Mitarbeitern und Mitgliedern und schließlich auch der Landesleitung der Haus- und Grundbesitzervereine den Dank aus für das Verständnis, das man dort immer bei wichtigen Fragen gefunden habe. Nach den Ausführungen des Vorstandes erläuterte Kassier Wilhelm B e r t den Kassenschlußbericht, der als in der Ordnung befunden wurde, sodaß die Versammlung, nachdem die Kassenträger Aug. Rapp und Wilh. König den Prüfungsbericht beauftragt hatten, einstimmige Entlastung erteilte. Sehr lehrreich waren die Vorträge, die von auswärtigen Rednern gehalten wurden. Obersteuerinspektor F r e y behandelte in sehr ausführlichem und leicht faßlichem Sinne die Grund- u. Gebäudesteuer, Obersteuerinspektor D e s c h n e r sprach über die Einheitsbewertung, Kantor D o p p e l über die Gebäudenschuldensteuer und Hypotheken, während Bürgermeister Dr. S t e i n l e die Wichtigkeit des Luftschutzes in den Vordergrund seiner Ausführungen rückte und zu rein örtlichen Hausbesitzerfragen beachtliche Darlegungen gab. Wertvoll waren zum Schluß die vom Bürgermeister gemachten Anregungen bezüglich Pflege u. Ausschmückung des Ortsbildes, eine Anfrage, die ja in erster Linie dem Hausbesitz anheimgefallen ist. Der Vorstand unterbreitete diese Anregungen und forderte die Mitglieder auf, dafür besorgt zu sein, daß sie auch in die Tat umgesetzt werden, zur Ehre des Heimatortes und zur eigenen Freude.

Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg u. Umgebung

Engelsbrand, 23. Mai. Hier gaben sich gestern die Milchzeuger aus Arnbad, Conweiler, Engelsbrand, Feldrennach, Gräfenhausen, Oberhausen, Neuenbürg, Pingenweiler, Salmbach und Waldrennach ein Stellbischein, um an der 2. Jahresversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg und Umgebung teilzunehmen. Der große Saal des Gasthauses zur „Traube“ konnte die Besucher kaum fassen. Der 1. Vorsitzende, Ernst Buchter (Arnbad), gab seiner Freude über die so überaus rege Anteilnahme Ausdruck und ließ auch eine Anzahl Einzelmitglieder aus Schwann willkommen. Nach dem von ihm sodann erstatteten Jahresbericht hatte die Genossenschaft Ende 1934 405 Mitglieder. Während des Jahres 1935 traten neu ein 86 Mitglieder. Ein Mitglied ist gestorben, sodaß das neue Geschäftsjahr 1936 mit 490 Mitgliedern begonnen wurde, welche sich durch den am 15. Mai erfolgten Beitritt Conweilers auf über 600 steigerte. Damit gehörten wohl alle an der Milchlieferung nach Neuenbürg interessierten Erzeuger der Milchverwertungsgenossenschaft an. Die Milchlieferung konnte im Geschäftsjahr 1935 beträchtlich gesteigert werden, nämlich auf 1.888.980 Liter gegen 824.000 Liter im Vorjahre. Davon verblieben in den einzelnen Ortschaften 210.621 Liter. Von der nach Neuenbürg verbrachten Milch gingen 46,2 %, nämlich 396.125 Liter Buttermilch und 27.869 Liter Rahm nach Forzheim zum Milchhof. Das Kreiskrankenhhaus Neuenbürg erhielt 1,5 Prozent, nämlich 41.249 Liter, während 22 %, nämlich 355.231 Liter, in Neuenbürg verblieben. Während die Milchzeuger in Neuenbürg — 7 an der Zahl — fürs Jahr 18,9 Pfg. bekommen, müssen sich alle übrigen mit 14,9 Pfennig behelfen. In Salmbach ist eine neue Sammelstelle gebaut worden, wozu die Genossenschaft ein Darlehen von 500 Mark gab, das in Raten zurückgezahlt wird. Der Milchhof in Forzheim ist „sanierter“ worden. Während an diesem früher in der Hauptsache die Stadt Forzheim und der Milchhandel beteiligt waren, gehört er jetzt zu je 48 % der badischen und der württembergischen Landwirtschaft. Die Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg ist mit 2500 Mark daran beteiligt. Jetzt sei der Milchhof auf gutem Grunde ferngehend aufgebaut. Im Chemiker Dr. Schöber habe er einen tüchtigen Leiter. Herr Buchter schloß seinen Bericht mit der Feststellung, daß die Milchverwertungsgenossenschaft auch im Geschäftsjahr 1935 sehr gute Fortschritte gemacht habe.

Aus der Bilanz, die der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Ludwig F a u t h (Pingenweiler), vortrug, ergab sich, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre ein Reingewinn von 794,53 Mark erzielt wurde.

Jahresbericht und Bilanz wurden genehmigt, worauf Herr F a u t h das Besondere aus dem umfangreichen Revisionsbericht besannigab. Danach hat der Revisionsrevisor bei seiner sehr eingehenden Prüfung alles in bester Ordnung befunden.

Dem Vorstand, dem Aufsichtsrat und dem Rechner wurde Entlastung erteilt. Auf Vorschlag der Verwaltung beschloß man, den

Reingewinn von 794,53 Mark je zur Hälfte dem Reserve- und dem Betriebsfond zu überweisen.

Der durch das Los aus dem Vorstand auscheidende 1. Vorsitzende, Ernst Buchter (Arnbad) wurde einstimmig wiedergewählt. Für die aus der Verwaltung auscheidenden, nicht wieder wählbaren Herren Emil Fieß (Gräfenhausen) und Reyer (Salmbach) wurden gewählt die Herren Emil Ganzhorn (Gräfenhausen) und Friedrich Fuchs (Salmbach). Der neuen Mitgliedschaft Conweiler wurde eine Vertretung in der Verwaltung zugesichert. Gewählt wurde Ortsamerenführer Fä d. Die sieben Mann starke Mitgliedschaft Neuenbürg wünschte gleichfalls eine Vertretung in der Verwaltung bzw. im Aufsichtsrat, was aber gegen die sieben Stimmen der Neuenbürger abgelehnt wurde.

Bei der Gründung der Genossenschaft ist die Kasssumme jedes Mitgliedes auf den damals niedrigsten zulässigen Betrag von 50 Mark festgesetzt worden. Nachdem die Genossenschaft aber ihrer Dachorganisation, der Milchgenossenschaft Nördlicher Schwarzwald (Stb: Ob- u. Gräfenhausen) beigetreten ist, verlangt die Aufsichtsbehörde die Erhöhung der Kasssumme. Auf Vorschlag der Verwaltung wurden 100 Mark Kasssumme nach kurzer Aussprache gutgeheißen. Der Geschäftsanteil bleibt auf 10 Mark bestehen.

Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß „Hinterherum“ immer noch Milch abgegeben werde. Das sei aber unter keinen Umständen zulässig. Die Genossenschaft brauche alle anfallende Milch zur Steigerung des neuen Auszahlungspreises von 15 Pfg., der sonst nicht zu halten sei. Wer in Zukunft Milch verschene, habe Mühe zu gewährleisten.

Aus der Mitte der Versammlung herans erklärte man sich mit einem Auszahlungspreise von 15 Pfg. zufrieden. Der Vorsitzende meinte darauf, Neuenbürg solle sich an dieser Erklärung ein Beispiel nehmen. Dort seien die Mitglieder nicht einmal mit 18 Pfg. zufrieden. Er stellte dann noch fest, daß die Genossenschaft im Jahre 1935 schätz 14,3 Pfg. fürs Liter gezahlt und 16,28 Pfg. fürs Liter bekommen habe, was den Neuenbürger Mitgliedern wohl zu denken gebe. Seit kurzem könne man in den Milchsammlstellen neben Milch, Rahm, Butter und Wollkäse auf Bestellung auch noch Stangenläse zu 52 Pfg. das Pfund bekommen.

Hierauf fand noch eine Freiberufung von 60 Milchlitern statt, deren Verwendung für alle milchwirtschaftlichen Betriebe bald gesetzliche Vorschriften sein wird. Mit Dankworten für das dreifache freie Ausbahren troch lachendem Sonnenschein schloß Herr Buchter dann die Versammlung.

Höfen a. Eng. 24. Mai. Der gestrige Samstag fand im Zeichen der Musterung. Mäßig Rekruten aus Höfen und aus der Umgebung von Schönbürg „dielten“. Am Nachmittag herrschte frohes Rekrutenfeiern. Mit Musik und Gesang zogen die hiesigen zukünftigen Vaterlandverteidiger durch die Straßen und sammelten ihren Tribut, Bier und Geld. Der

Partei-Organisation

Ortsgruppe Langenbrand. Am Freitag den 23. Mai 1936, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Lindenaal“ in Langenbrand ein Sprechabend statt. Für sämtliche Pgg. und Mitglieder der Ortsgruppe ist es Pflicht, daran teilzunehmen. Die Stellenleiter bzw. Blockleiter sowie die Ortsgruppenamtsleiter haben für pünktliches und vollständiges Erscheinen der Mitglieder Sorge zu tragen.

Der Ortsgruppenleiter.

Helle Solmbach. Am Donnerstag den 22. Mai 1936, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Schwarzwald“ ein Sprechabend statt. Sämtliche Pgg. sowie Mitglieder der Ortsgruppe haben daran teilzunehmen.

Partei-Kamer mit betreuten Organisationen

NSDAP Kreisleitung Neuenbürg, Amt für Volkswohlfahrt. Die zur Kinderlandverschickung kommenden Kinder aus dem Kreis Neuenbürg fahren am Mittwoch den 27. Mai 1936 mit dem Zuge in der Frühe

Wildbad	ab 5.46 Uhr
Salmbach	ab 5.50 Uhr
Höfen	ab 5.54 Uhr
Neuenbürg-Hbf.	ab 6.12 Uhr
Birkenfeld	ab 6.22 Uhr

Die Ortsgruppenamtsleiter werden gebeten, dafür zu sorgen, daß die Kinder rechtzeitig (eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges) an die Aufstellstationen gebracht werden. Den Kindern ist ein kleiner Mundvorrat für die Reise mitzugeben.

NS-Frauenklub Herrnsab. Dienstag 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Heimabend.

N. J. W. M. J.

Deutsches Jungvolk, Stamm 1/126, Mt. Presse. Es fehlen von den meisten Mädeln noch die Personalien der Pressewart. Letzter Termin ist 4. Juni. Der Pressewart des Stammes.

Mädelring 1/126. Alle Mädel, die einen Sanitätskurs besuchen (kleiner Kurs für Vorkursabzeichen oder großer Kurs mit 16-20 Doppelpunkten) melden dies sofort, bis 28. Mai 1936 an den Ring. Die Meldung gilt auch für Jm-Mädelinnen, soweit diese einen Kurs besucht haben.

Ich bitte Schulungsleiterinnen oder Ortsgruppenleiterinnen sämtlicher Ortsgruppen der NS-Frauenklub des Kreises Neuenbürg mir bis spätestens 1. Juni mitzuteilen, ob NS-Frauenklubortsbüchereien vorhanden sind. Von Ortsgruppen, die keine Meldung darüber machen, nehme ich dann an, daß sie keine Büchereien besitzen. Den Ortsgruppen aber, in denen Büchereien gemeldet werden, bitte ich nach eingegangener Mitteilung Formulare zu R-Kreis-Schulungsleiterin Alexandra Müller, Schönbürg bei Wildbad.

Mädelring 1/126. Die Meldungen für die Jugendbergsüberwachung sind sofort an den Ring zu schicken. Termin war 23. 6. 36. Ich brauche die Namen unbedingt, sonst bekommen die Mädel den Ausweis von Stuttgart nicht mehr.

Erfolg war ein wesentlicher. Abends war im „Ochsen“ Rekrutenball, bei welchem es sehr lebhaft zugeht. — Am Sonntagvormittag hielten Kreisfraternenturnwart Schnaufer, Hebenzell und seine Stellvertreterin, Fräulein Dertle aus Herrnsab, in der Gemeindehalle einen Lehrgang für die Turnerinnen des Kreises Magold V., der sehr gut besucht war, während die Teilnahme an der Kreiswanderung am Himmelstahlschlach nach Höfen mit Ausnahme von Gals-Wilburg (60 Mann hart) nur mäßig war.

Forzheim, 25. Mai. (F r e i n a h m e n.) Am Freitag wurden zwei verheiratete Männer von hier wegen D e v i e n e r g e h e n s und am Samstag ein 46 Jahre alter Mann von hier wegen fortgesetzter V e t r ä g e r e i n in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Der Verurteilte hat seit Februar 1935 in Forzheim, Mählaeder und Umgebung etwa 240 Bestellungen auf einen Radelhalter für elektrische Vögelisen gefertigt und dabei jeweils eine Mark lasstert, so daß die Besteller, da Lieferung nicht erfolgte, um die Anzahlung geschädigt wurden.

Frendensab, 26. Mai. Sehr aufschlussreich ist der Bericht des Kreisjägermeisters Kimpfer beim 3. Appell der Jäger des Kreisgebietes gab. Rauf Bestandsaufnahme von 1935 waren bei einem Jagdschlagbericht von 21.000 Sektor Wald und 13.000 Sektor Feld vorhanden; 3600 Stück Rehwild. Zum Abschluß waren für 1935 beantragt: 400 Böde, 600 Gaisfen; zum Abschluß genehmigt wurden: 350 Böde, 460 Gaisfen. Abgeschossen wurden: 250 Böde, 320 Gaisfen, also erheblich weniger als genehmigt. Für das Jagdjahr 1936/37 wurden zum Abschluß genehmigt: 270 Böde und 470 Gaisfen.

Anekdoten

Turnvater Jahn als Erzähler

Napoleons Armee hatte Berlin besetzt. Turnvater Jahn wandelte eines Tages nachdenklich die Linden hinunter und umfasste mit schmerzlichem Mitleid das Brandenburger Tor, das seines schönsten Schmuckes beraubt war. Nicht weit vom Tor sah er einen Jungen stehen.

"Sage mal, mein Junge", fragte Jahn, nach oben schauend, "wo ist denn eigentlich die Vittoria geblieben?"

"Die haben doch die Franzosen heruntergeholt und nach Paris geschafft", erklärte der Junge.

"Und was denkst du dir dabei?" Jahn blinzelte den Jungen fragend an.

Bewundert antwortete der Junge: "Da denk' ich mir garnichts bei..."

"So?", sagte Jahn empört, "da denkst du dir garnichts bei...". Sprachs und hieb dem Knaben eine schallende Ohrfeige herunter.

"Nun wiest du dir hoffentlich in Zukunft doch etwas dabei denken", sagte er dann, "und wirst die Karren machen, daß es unsere heilige Pflicht ist, uns die Vittoria so schnell als möglich zurückzubolen!" Damit er weiter ohne weiteres erschütterlich.

schritt...

Humoristisches

Ballgeschick

"Je mehr Bücher ich lese, desto weniger weis ich!"

"Da müssen Sie aber schon viel gelesen haben!"

Das Vorbild

Eines Tages gab ein amerikanischer Lehrer in der Schule einem hellen Jungen eine Rechenaufgabe in Algebra, die dieser nicht lösen konnte, obgleich sie verhältnismäßig leicht war.

"Da solltest dich schämen", sagte der Lehrer, "in deinem Alter war George Washington schon Aufseher."

Der Junge schaute ihm fest in die Augen und erwiderte: "Zunächst, Herr Lehrer, und in Ihrem Alter war er Präsident der Vereinigten Staaten."

Für die Fügend

Zur rechten Wanderlust gehbet nicht nur ein Paar lächerliche Stiefel, sondern auch das Wanderzelt.

welk es frei und ungebunden macht, dem Gefühl des ungehemmten Wanderns also am besten entspricht. Leider kann nicht jeder Wanderfreund die Kosten für ein fertiges Zelt aufbringen, namentlich wenn es den Ansprüchen auf große Haltbarkeit, Strapazierfähigkeit und vor allem auf Wasserdichtheit auch wirklich genügen soll. Wer trotzdem nicht auf die erheblichen Vorzüge eines Zeltes verzichten will, fertigt sich das Wanderzelt selber an. Das ist wesentlich billiger. Wo eine Nähmaschine zur Verfügung steht, kann das Aneinandernähen der Stoffbahnen, das Ausnähen der Hitzverfärbung sowie die Herstellung und Anbringung der Leisten keine Schwierigkeiten machen. Allerdings muß mit einer starken Nadel gearbeitet werden. Minderwertiger Stoff ist erst recht für ein Zelt hinausgeworfenes Geld. Am besten eignet sich Gewebe mit Weimwandbindung, also beispielsweise Weimwand, Kessel, Dreil oder Segeltuch. Soll das Zelt besonders leicht werden, dann entschließt man sich für Seide. Auch das Wasserdichtmachen des Gewebes ist ziemlich einfach. Vor dem Zusammennähen kommen die einzelnen Stoffstreifen in ein Spezialbad, — besonders bewährt hat sich eine Lösung von essigsaurer Tonerde und kaltem Wasser — und erst, wenn dann später alle Stoffteile aneinandergenäht sind, trägt man auf die Außenseite des Gewebes einen guten Imprägnieranstrich auf.

Von keineswegs untergeordneter Bedeutung ist die Farbe des Zeltes. Soll das Wanderzelt in erster Linie in Strand- und Gebirgsgegenden Verwendung finden, dann wählt man am zweckmäßigsten einen weissen oder einen gelben Stoff, da hier der Schutz gegen die hochsommerlichen Temperaturen am größten ist. Ueberall da, wo das Zelt für Frühjahr-, und Herbsttours bestimmt ist und wenn es namentlich im Walde aufgestellt werden soll, dürfen die braunen, grauen und grünen Stoffe vorzuziehen sein.

Sie haben auch den Vorteil, weniger aufzufallen. Will jemand seinen Zelt einen Farbanstrich nach eigenem Geschmack geben, so macht auch dies keine sonderliche Mühe. Es gibt fertig käufliche Stofffarben für diesen Zweck, die, wenn sie sorgsam aufgetragen werden, vollständig dauerhaft sind. Natürlich müssen die Stoffbahnen mit diesem besonderen Anstrich versehen werden, bevor man die Imprägnierung vornimmt. Wer etwas Besonderes für die anheimelnde Stimmung des Innenraumes tun will, soll die Anbringung von Schieberfenstern und Zelttaschen nicht vergessen, zumal sich diese sehr vorteilhafte Ergänzung ohne viel Umstände ausführen läßt. Für die Uebernachtung bei fahler, feuchter Witterung ist die niedrigere, gedrängtere Form des Zeltaufbaues vorzuziehen, während man bei wärmerer, trockener Witterung die hohe Form, wie sie also für den Tagesaufenthalt üblich ist, auch zur Nachtzeit beibehält.

Fröhliches Sechsminutenrennen

Wenn einmal recht viel Buben und Mädchen beisammen sind, bildet ihr mehrere Kreise, die aber gleich groß sein müssen. Jedem Kreis wird ein Ball zugewiesen. Auf Kommando wandert jeder Ball im Kreise herum, und zwar sechs Minuten lang. Die einzelnen Kunden, die jeder Ball zurückgelegt hat, müßt ihr euch genau merken, denn der Zweck des Spieles ist, festzustellen, welcher der einzelnen Kreise im Zeitraum von sechs Minuten die meisten Kunden hinter sich gebracht hat. Ein Nichtmitspieler, der im Besitz einer Taschenuhr sein muß, achtet auf die genaue Einhaltung der Zeit. Nach drei Minuten (Halbzeit) läßt der Spielführer eine Pause von einer halben Minute eintreten. Diese Pause wird dazu benutzt, einen Richtungswechsel vorzunehmen. Das ist notwendig, da bei ununterbrochenem Spiel damit zu rechnen wäre, daß ihr schwindelig werdet. Um anderen Kreisen gegenüber nicht ins Hintertreffen zu geraten, muß man sich vor einem ungeschickten Ballwerfen in acht nehmen.

Wie wird das Wetter?

Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabe Stuttgart

Auf der Rückseite des am Samstag noch über Ostdeutschland gelegenen Tiefdruckgebietes, unter dessen Einfluß in der Höhe mildere Luftmassen herangeführt wurden, kam es zur Ausbildung eines äußerst schmalen, gerade über unserem Gebiet verlaufenden Hochdruckrückens. In seinem Bereich stellte sich, zum Teil auch unter der Einwirkung einer über der Biscaya liegenden Tiefdruckbildung, absinkende Luftbewegung und rasche Witterungsverbesserung ein. Gleichmäßiger Druckanstieg hat nunmehr die Verstärkung des hohen Druckes zur Folge, so daß wir mit Fortdauer der vielfach heiteren Witterung rechnen können, zumal sich gleichzeitig die über Deutschland vorhandenen Luftmassenunterschiede abschwächen.



Voraussichtliche Witterung für Dienstag und Mittwoch: Schwache Winde, vorwiegend helter, tagsüber warm, trocken.

Neuenbürg.
Anlässlich unseres Wegzugs nach Bebenhausen allen Freunden und Bekannten
ein herzliches Lebewohl!
Forstmeister Uhl mit Familie.

Schwann.
Jahrgänge 1913 und 1916.
Morgen Mittwoch abend 7.01 Uhr
großer Rekrutenball
Im Gasthaus z. „Adler“. Hierzu sind alle unsere Altersgenossen sowie die ganze Einwohnerschaft freundlichst eingeladen.
Eintritt und Tanz frei!

Achtung! Birlenfeld. Achtung!
Gasthaus z. „Schönen Aussicht“.
Morgen Mittwoch den 27. Mai 1936, abends
grosser Rekrutenball
der Jahrgänge 1913 und 1916.
Die Rekruten erlauben sich, ihre Altersgenossen und die verehrliche Einwohnerschaft dazu freundlichst einzuladen.
Eintritt und Tanz frei!

Zu Pfingsten
Verlobungs- oder
Vermählungs-Karten
In reicher Auswahl von der
C. Meeh'schen Buchdruckerei
Neuenbürg. Telefon Nr. 404

Ueber
14000
Paar Schuhe
vom elegantesten Gesellschafts- oder Straßenschuh bis zum zünftigen Sportstiefel
warten auf Sie
Sie werden bestimmt immer das Richtige finden, bitte kommen Sie bei Bedarf zwanglos ins
Schuhhaus
Bottina
Helmut **Krause**
PFORZHEIM — LEOPOLDSTRASSE Nr. 13

Forstpreislisten
für 1935 - 1936
erhältlich in der
C. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg.
Einen noch gut erhaltenen
Hochzeitsrod
zu verkaufen.
Zu erfragen im „Enztäler“.
Dauernleinen u. weiße Schuhe für Kinder
Schuhhaus R. Schönthaler, Neuenbürg, jetzt bei d. Apotheke.

Neuenbürg. Melner werben Herrenhundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich, vielseitigen Wünschen entsprechend, die Bedienung der Herren wieder soweit möglich selbst übernehme. In diesem Zusammenhang darf ich bitten, das Daarschreiben möglichst nicht Freitag oder Samstag vorzunehmen zu lassen, wenigstens soweit es von mir gewünscht wird.
Willy Krayer
Spezial-Herren- und Damen-Salon.

Einfach und bequem
machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige im „Enztäler“ oder die Vergebung der Drucksachen-Aufträge. Unsere Büro- u. reisenden Angestellten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt, bei der Abfassung der Texte mit Rat und Tat behilflich zu sein.
Rufen Sie uns bitte an
unter No. 404 Neu/bürg.

W i l l b a d.
Die nächste
Mütterberatungsstunde
findet am Mittwoch den 27. Mai 1936, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus statt.
Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meißbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, den 27. Mai 1936, vorm. 11 1/2 Uhr, in Grandbad:
Stirn 30 qm Schnittwiese.
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle
Neuenbürg.

Bruchleidende
tragen unsere mit
Salzgebirgs
Kreuzbandagen
auch für Quere
Halsbrüche, Leib- und Kniebandagen,
Einlagen für Strick-, Sport- und Kinderschuh,
Krempfenstrümpfer, Zahnärztliche Hand-
anfertigung mit Garantie.
Eugen Frey & Co., Stuttgart-W.
Kaufhaus zu Speyer in
Pforzheim: Durrerstr., den 28. Mai,
am Hauptbahnhof, Bahnhofstraße, von
9 bis 4 Uhr.

Neuenbürg.
2 Zimmer-Wohnung
am Marktplatz mit Gartenanteil
auf 1. Zufl. zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt die
„Enztäler“-Geschäftsstelle.

Markt-Anzeige!
Komme am Donnerstag mit
einem großen Volten
Schuhe und Stiefel
auf d. Markt in Neuenbürg.
Die alte Firma

Gottlieb Beck, Reutlingen.
Bitte genau auf die Firma achten!
Stand vor der Kreispostkassette!

Zum Jahrmarkt in Neuenbürg!
Komme am Donnerstag den
28. Mai wieder mit meinen bekannt-
billigen und preiswerten
Schuhwaren
auf den Markt nach Neuenbürg.
Hausschuhe von 60 Pfg. an. Alle
and. Artikel in den bekannt. billigen
Preislagen.
Schuh-Göß, Ludwigsburg.
Ferner:

**Rasiergeräte, Rasiercreme,
Rasierpinsel u. Klinge,
0,08 mm Gold-Scarus, sowie
Füllergelbungen.**
Greg. Böttle, Ludwigsburg.



Technik im Dienst der Landwirtschaft

Wirtschaftlich-technische Eindrücke von der Reichsnährlandschau

Wer fährt mit nach Ostland?

Nicht zu teuer und nicht zu anstrengend
Wir haben große Pläne im Ostland. In Ostpreußen und Gedichten über Ostland gehört haben, das wollen wir in diesem Sommer selbst erleben, sehen, kennenlernen. Wer von euch, Mädel, möchte da nicht mit?

Viele Einwände werden unserer Unternehmungslust entgegengehalten: Die Fahrt würde zu teuer, sie sei zu anstrengend, zu weit... Ihr kennt diese Einwände ja alle selbst. Wir wollen sie einmal näher betrachten. Ganz billig wird unsere Fahrt allerdings nicht; sie wird etwa 60 bis 70 RM. kosten. Aber wenn ihr euch jetzt schon jede kleinste Ausgabe verlagert, wenn ihr recht tüchtig spart, dann werdet ihr sicher das Geld zusammenbringen. — Und wie viel Schönes, Großes werdet ihr dafür in den vier Wochen erleben und erleben. In kleine Gruppen eingeteilt, wollen wir die wichtigsten Punkte, wie Tannenberg, Marienburg, Königsberg besuchen; und jede Gruppe kommt auf der Fahrt durch einige der schönsten Gebiete wie Samland, Nehtung, Riederung, Weichselgrenze und Masuren. Alles anstrengend wird unsere Fahrt bestimmt nicht werden; denn wir haben ja vier Wochen Zeit und brauchen nicht zu übereilen. Allerdings eine „Erholungsreise“ soll und kann unsere Ostlandfahrt auch nicht sein; denn wir wollen ja unseren Kameradinnen in Ostpreußen, die im Kampf stehen, Kraft und Freude für ihre Arbeit bringen. Genau wie für uns selbst, so soll für die Mädel dort oben unser Besuch ein Erlebnis werden, das lange nachwirkt und in seiner Rück Erinnerung die Erntebende durchleuchtet. Das bedingt, daß wir auf Fahrt nicht uns selbst gehen, sondern jeden Augenblick im Dienst sind und durch Kameradschaft und Disziplin unsere Haltung pflegen.

Die Kameradinnen in Ostpreußen freuen sich bis wir kommen. Es ist vielleicht möglich, daß jeder Gruppe von uns ein paar Kameradinnen von dort beigegeben werden können, die dann mit uns zusammen ihre Heimat durchwandern. In Heimauben, Rieder- und Dorfgemeinschaftsabenden werden wir uns ebenfalls kennen und verstehen lernen.

Zuständigkeit des Wirtschaftsministers auf dem Gebiet der Landwirtschaftsverwaltung

Im Zuge der Vereinheitlichung der Landwirtschaftsverwaltungen in sämtlichen deutschen Ländern hat gemäß einer Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft das Reichsministerium eine Verordnung über die Zuständigkeit des Wirtschaftsministers auf dem Gebiet der Landwirtschaftsverwaltung erlassen. Danach werden dem Wirtschaftsminister eine Anzahl von Aufgaben übertragen, die im Württemberg bisher anderen Ministerien oblagen, im Reich aber beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vereinigt sind, nämlich: Wälderverwaltung, Umweltschutz und Naturschutz, sowie die Verwaltung der Staatsdomänen, der staatlichen Fischerei und Moortverwaltung. Die bisherige Zuständigkeit der nachgeordneten Behörden auf diesen Gebieten (Ministerialabteilung für Bezirk- und Körperchaftsverwaltung, Bauabteilung des Finanzministeriums, Forstdirektion, Staatsrentämter) bleibt bestehen. Für die Geschäfte der Landwirtschaftsverwaltung ist im Wirtschaftsministerium eine eigene Abteilung gebildet worden. In die Abteilung wird die Zentralstelle für die Landwirtschaft, die aufgelöst wird, in ihrem bisherigen Aufgabengebiet übernommen, mit Ausnahme des dem Kultusministerium unterstehenden landwirtschaftlichen Schulwesens.

Eigenbericht der NS.-Presse

H. St. Mit einer Rekordbesucherzahl und einer Beachtung in der in- und ausländischen Öffentlichkeit, wie man sie nur selten bei ähnlichen Veranstaltungen findet, ist die 3. Reichsnährlandschau am Ende gegangen. Wohl kaum wird im nächsten Jahrzehnt im Südwesten Deutschlands eine ähnliche Leistungsschau wieder entstehen.

Im Gegensatz zu früheren berattigen reinen Landmaschinen-Ausstellungen stand nicht so sehr die wirtschaftliche Seite im Vordergrund, sondern entsprechend der Grundlage des Bauernturns wurde die weltanschauliche Seite als Voraussetzung für die erfolgreichsten Leistungen der deutschen Bauernschaft betont. Die 3. Reichsnährlandschau hat in vollendetester Weise das verwirklicht, was der Begründer des landwirtschaftlichen Ausstellungswesens in Deutschland, Max Gyth, als Ziel aufgestellt hat. Sie war ein Mittel zur Lösung schwererer Aufgaben, die sich aus der erfolgreichen Fortführung der Erzeugungsschlacht zur Sicherung unserer politischen Unabhängigkeit nach außen hin ergaben. Denn durch die Erzeugungsschlacht soll vor allem die eisernen Nation an Rohstoffen für Rüstung und Vieh und die eisernen Nation an landwirtschaftlichen Rohstoffen für die gewerbliche Wirtschaft sichergestellt werden. Das bedeutet mit anderen Worten nichts anderes als eine stetig steigende Leistung innerhalb der deutschen Landwirtschaft, das ist aber wiederum nur möglich mit Hilfe der Agrartechnik.

Die wirtschaftliche Aufgabe der Technik

Diese hat dabei eine zweifache Aufgabe zu erfüllen. Sie soll es erstens ermöglichen, den letzten bäuerlichen Betrieb für die Erzeugungsschlacht zu mobilisieren. Es gilt, den Boden intensiver zu bearbeiten und zu bestellen, eine bessere Saatpflege zu betreiben, die Ernte rationeller zu nutzen, die Erzeugnisse besser zu verarbeiten und zu lagern usw. Alle diese mit der Erzeugungsschlacht zwangsläufig auftretenden Mehrarbeiten sind ohne die Landmaschine gar nicht zu leisten. Doch müssen alle Anschließungen, die in erster Linie der Arbeitserleichterung dienen, nur aus Ersatzstoffen oder Überbeschüssen bezahlet werden. Das letztere gilt z. B. hinsichtlich Maschinen und maschinellen Geräten in landwirtschaftlichen Kleinbetrieben, die der Technik besondere Aufgaben stellen, nämlich möglichst billige und möglichst vielseitige Hilfsmittel für die mit unrationeller Arbeit noch überlasteten Kleinbetriebe zu schaffen. Nehmen doch Hof und Stall etwa ein Drittel der Gesamtarbeit in Anspruch, die gerade bei den Kleinbetrieben infolge unzureichender Lage der verschiedenen Arbeitsstellen und dadurch benötigter Wege eine stark erhöhte Arbeitsleistung verlangen. Durch zweckmäßige Wasser- und Wärmeanlagen, sowie sonstige auf den Kleinbetrieb zugeschnittene Hilfsmittel, lassen sich an der täglichen Arbeitszeit (68 Prozent aller deutschen Hausfrauen, so hat man errechnet, arbeiten 16 Stunden am Tag, die männlichen Arbeitskräfte nicht weniger) erhebliche Ein-

parungen erzielen. Damit ist der kleinbäuerliche Betrieb noch ein ergiebiger Feld für die Technik.

... und ihre soziale Seite

Neben dieser wirtschaftlichen Aufgabe hat die Agrartechnik noch eine große soziale Aufgabe. Ist doch gerade die Arbeitsüberlastung im kleinbäuerlichen Betrieb eine der wichtigsten Ursachen der Landflucht. Es nutzt nichts, die Kultur in der Form auf das Land zu tragen, daß die kulturellen Einrichtungen und Erzeugnisse auch der bäuerlichen Bevölkerung zur Verfügung stehen — diese muß auch die Zeit dazu erhalten, sie zu benutzen. Übermüdete Menschen werden aber dafür kaum großes Interesse haben. Ganz allgemein muß die ländliche Arbeit so erleichtert werden, daß die Industriearbeit den noch vorhandenen Anreiz wenigstens zu einem Teil verliert. Es ist eine Aufgabe, die nur wieder in all ihren Zusammenhängen gemeinsam gelöst werden kann, wenn sie auf möglichst breiter Grundlage in Angriff genommen wird.

Eben wegen der großen Zukunftsaufgaben, die die Agrartechnik im Dienst der Erzeugungsschlacht noch zu leisten hat, soll hier kurz die große Landmaschinenbau in großen Zügen umrissen werden, unter besonderer Berücksichtigung der württembergischen Aussteller.

Die Bauernmaschine im Vordergrund

Kund 420 Firmen — nach Abrechnung einiger weiterer Dupend — sind mit rund 7000 verschiedenen Geräten und Maschinen, verteilt auf eine Fläche von 51000 Quadratmetern, vertreten, und die Zahl der Neuheiten, meist Neuerungen, ist demgemäß beträchtlich. Aber es gibt nicht mehr technische Sensationen, wie das früher mit allen möglichen „Inventurmoden“ der Fall war, bei denen die Landwirtschaft lediglich überfordert, und die Maschinenfriedhöfe vergrößert wurden. Deshalb kann heute nur die unheimliche Bauernmaschine den wirklich nachhaltigen Fortschritt bringen.

Eine der wichtigsten Maschinen, die jenseits für den deutschen Bauern und Boden gebaut wurde, ist der kleine Traktor, der Bauernschlepper. Die Konstruktion eines luftbereiten, wendigen, genügend verschleißfesten und selbst auf ungenügenden Böden hinreichend haltfähigen Kleinschleppers ist mit einer Leistung von 20 PS, abwärts bis unter 10 PS, immer wieder, besonders von der nordamerikanischen Landtechnik, vergeblich versucht, und ist nun den vereinten Anstrengungen von Wissenschaft und Landmaschinenbau im Laufe der Erzeugungsschlacht gelungen. Der Kleinschlepper wird das Seilband während der Bestellung und der Ernte, wenn Mensch und Tier der Arbeitsüberlastung nicht mehr gewachsen sind, ergänzen. Er führt dem Bauer als eigene und unabhängige Energiequelle, die als Treibstoff z. B. heimische Kohlensteine benützt, bisher entbehrte Energie zu. Es ist vor allem das Verdienst der Firma Bauz-Kulendorf, neben einem praktischen Motormäher einen kleinen und billigen Schlepper herausgebracht zu haben.

Neben dem Treibstoffmotor wird der Elektromotor, weit über eine Million sollen in den bäuerlichen Wirtschaften instal-

liert sein. Er greift allmählich in jedes Gebiet ein, auf dem es gleichmäßige Bewegung gibt. Elektrische Werkzeuge, Elektroherd, elektrische selbständige Hauswasseranlage, elektrische Beregnungsanlage, Kühlschrank, Waschmaschine, Melkmaschine usw. sind, wie das Interesse der Besucher zeigte, keine Reservate großer Betriebe mehr. Sehr kritisch interessiert, aber dann überzeugt, ging auch der kleine Landwirt daran, den Kauf solcher elektrischer Maschinen zu erwägen.

Auf dem Gebiet der Bodenbearbeitungsmaschinen sind vor allem die Verbesserungen an Pflügen zu erwähnen. Bei weitem die größten und vielseitigsten Ausstellungen in Pflugscharen stammten von zwei württembergischen Maschinenfabriken, der Pflugfabrik Gebr. Eberhardt, Ulm, und der Maschinenfabrik Benzli, Esslingen. Auch die Ackerriegel, die dem Bauern für die Unkrautbekämpfung unentbehrlich werden, sind wesentlich verbessert worden. In Saatreinigungsmaschinen und Seigapparaten stehen auch in kleineren Ausführungen für geringere Leistung musterghätige Geräte zur Verfügung.

Für die Erntebearbeitung hat die Industrie leistungsfähige Bindemäher herausgebracht, die nur noch zwei Pferde benötigen (z. B. Bauz AG, Erntemaschinenwerk, Saulgau). Ferner fallen die Kleindrescher für bäuerliche Verhältnisse auf. Die Dampfkolonne und auch die kleinen Dampfer sind hervorragende Instrumente für die Kartoffeleinbearbeitung, weil sie große Nährstoffverluste verhindern und die tägliche Arbeit des Futtertodens der an sich schon überlasteten Bauernfrau abnehmen.

In einer besonderen Halle sind die Prüfungsgeräte zusammengezogen, die als neue Konstruktionen vom Reichsnährstand technisch und in der praktischen Arbeit untersucht werden. In diesem Jahr handelt es sich vor allem um Karren und Handspinnen zur Schädlingsbekämpfung, so zum Beispiel von der Firma Gebr. Holder, Weisingen, um Obstmählen und Pressen, wo mit die württembergischen Firmen Amos, Sonthausen, Giesler, Dülcher und Kleemanns Wer. Fabriken, Stuttgart, sowie Bahler, Bad Cannstatt, besonders stark vertreten waren. In Milchschichtgeräten hatten die Firmen Werner und Pfeleiderer, Köhls Moskerei-Maschinenfabrik, Stuttgart, und Goebel AG, Feuerbach, sehenswerte Neuerungen ausgestellt.

Wie die ganze Ausstellung im Zeichen der Erzeugungsschlacht stand, so dient auch die Arbeit der Landmaschinenindustrie der Verbesserung und Erleichterung der Erzeugung. Und in den Dienst dieser Aufgabe hat sich auch die württembergische Landmaschinen-Industrie zu ihrem Teil gestellt.

Top auf schloßpräger Straße

Auf der Staatsstraße von Augsburg nach Landsberg am Lech geriet am Sonntag das Auto des farbenfabrikanten Finkeiner aus Augsburg ins Schleudern und stieß gegen einen Baum. Der Fahrer tot und die beiden Schwägerinnen Finkeiners wurden sofort getötet, Frau Finkeiner schwer verletzt.

Die Heimatsucher

EIN AUSWANDERERROMAN VON OTFRID v. HANSTEIN

Nachdruck verboten.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Er wies auf den kleinen Hügel mit dem Kreuzchen, an dem die Peone noch ein Heiligenbild besetzt hatten.
„Tot?“
„Er hat das Unglück nicht überlebt. Er wollte durch übermenschliche Anstrengung gutmachen, was er gefehlt; da traf ihn ein Schlaganfall.“
Der Argentinier entblöhte das Haupt und machte das Zeichen des Kreuzes; seine Stimme klang weicher, als er sich zu Hans Caspar wandte:
„Sie haben recht, Señor, ich bin Ihr amigo, aber leider fehlt auch ein sehr armer amigo.“
Nun saßen sie in dem von den fremden Peonen verschmutzten Rancho, in dem es von Spinnen, Eidechsen und anderem Gekker wimmelte, auf leeren Catregestellen. Hans Caspar erzählte von den Ereignissen der letzten Tage.
„Schade! Sehr schade! Ihr Vater war zwar ein vornehmer Mann, aber dennoch tüchtig. Wenn Dürre und Ueberschwemmung nicht gekommen wäre, wenn die Heuschrecken —“
Er brach mitten im Satz ab und lachte grimmig auf:
„So, sehen Sie, ist es bei uns. Man macht Pläne und bedenkt nicht, daß eine einzige Nacht alles zerstören kann. Wenn! Dieses verdammt wenn! Wenn das Wetter gut geblieben! Wenn er die Ernte gehabt hätte! Gesh es mir anders? Als ich Ihnen das Land verpachtete, war ich ein reicher Mann. Was scherten mich in Wahrheit die paar tausend Peso. Ihr Vater hat die tausend gewagt, ich vierhunderttausend! Und jetzt —“

Meine ganze Hacienda ist nur mehr ein Stülk Wüste. Können Sie sich vorstellen, was es heißt, wenn alle Baumwollplantagen, die Jahre gebraucht haben, zerstört sind? Die Baumwolle, die schon in den Schuppen lag — alles ist fort oder verdorben! Meine Estancia liegt zwischen dem Paroquian und dem Vermejo. Stundenlang Wasser! Ein einziger See! In Tausenden tote Tiere. Ich muß ganz von vorn anfangen. Es dauert Jahre, bis eine Plantage soweit kommt, wie die meine war und dann — dann kommt entweder die große Ernte oder wieder Wasser, Dürre und Heuschrecken! Die Preise sinken von Tag zu Tag. Ja, wenn es hier Eisenbahnen gäbe! Da bin ich schon wieder bei dem verfluchten „Wenn!“
Der Farmer hatte sich immer mehr in Erregung geredet und wahrscheinlich vollkommen vergessen, daß es ein junger Deutscher war, dem er das alles sagte.
Hans Caspar aber hörte aus allem nur das Eine heraus:
„Sie können uns also nicht helfen?“
„Was soll ich tun? Ihnen Saat geben, die ich selbst nicht habe? Hier auf der Farm wird es jetzt still werden. Ich muß erst wieder Geld beschaffen.“
Finkeiner sah der Argentinier vor sich hin und nagte an den Lippen. Dann hob er den Kopf:
„Aber Sie wollen wieder beginnen?“
Ein blühender Blick aus Hans Caspars Augen traf ihn:
„Glauben Sie, ich lasse mich unterkriegen?“
„Daben Sie noch Geld?“
„Wahrscheinlich keinen Peso.“
„Daben Sie einen Plan?“
„Nein! Nur Willen. Ich möchte arbeiten. Mich verdienen. Ganz gleich als was. Ich habe allerhand gelernt. Ich kann häusieren, kann Guarani, kann reiten und schießen. Wenn nur irgend etwas —“
„Und Mutter und Schwester?“
„Mutter ist ganz zusammengebrochen. Meine Schwester ist tapfer, wie ich. Sie möchte Kinder unterrichten, in einem Haushalt helfen. Alles gleich, aber, Señor, wir müssen doch für unsere Mutter sorgen. Raten Sie mir!“ —

Der Argentinier überlegte.
„Hat Ihr Vater Bücher geführt?“
„Er war sehr gewissenhaft.“
„Bringen Sie mir die Bücher.“
Er eilte in das Haus und sah, wie Eva Maria mit der Mutter sprach. Diese sah aufrecht auf der Catre und streckte ihm die Hand hin.
„Mein lieber Junge!“
„Später, Mutter, ich rede jetzt mit Don Edmondo.“
„Wird er helfen?“
„Weiß nicht. Er will Vaters Papiere sehen.“
„Dort in dem eisernen Kasten, damit die Ameisen nicht herankommen.“
Der Anblick des energischen Sohnes richtete die Mutter auf.
Hans Caspar brachte Don Edmondo die Bücher.
Nach einer Stunde hatte der Argentinier die Durchsicht beendet.
„Ordentlich war er wenigstens. Sie haben etwa zweitausend Peso Schulden.“
„Allmächtiger Gott!“
„Ist nicht so schlimm. Das Steinhaus steht nun einmal da und ist nicht schlecht. Auch das Wasserrad ist gut. Ich bin bereit, das zu übernehmen und zu bezahlen. Bei meinem großen Verlust spielt das keine Rolle. Was würden Sie tun, wenn ich Ihnen das und Ihre Schulden abnehme und noch zweitausend Peso dazugäbe?“
„Dann hätte ich einen Notpfennig für meine Mutter; nur müßten Sie mir sagen, wie ich ihn sicher anlegen könnte.“
„Und Sie?“
„Verdienen, wo und wie ich kann, und meine Schwester auch.“
„Ich muß überlegen. Ist Ihre Mutter imstande, vor hier abzureisen?“
„Jetzt muß sie alles können.“

(... folgt.)

Amtliche Nachrichten

Die Bewerber um die Pfarren Zillhausen, Def. Bellingen, Sappingen, Def. Wauhen, Oberflösch, Def. Gaildorf, Kottfelden, Def. Ragold, Kutt, Def. Wöningen und Strampelsbach, Def. Wöhltingen, haben sich binnen drei Wochen beim Erzbischof zu melden. Der Herr Reichshalt-Keller hat im Namen des Reichs den Bezirkshausmeister Heinrich Wolf beim Straßen- und Wasserbauamt Ellmangen zum Baupfleger ernannt.

Dienstverlegung

Die Bewerber um die Stelle eines Oberpflegers bei der Pensionskassenanstalt haben sich innerhalb zehn Tagen bei der Direktion dieser Anstalt zu melden.

Schwäbische Chronik

Am Samstag, 23. Mai, erfolgte in Wiblingen bei Ulm um 8.30 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Beide Fahrzeuge erlitten starke Beschädigungen.

In Plüderhausen bei Scherndorf konnte der Herr Reichshalt-Keller sein 50jähriges Bestehen feiern. In Festgottesdienst, Festkonzert und Festabend nahm die ganze Gemeinde an diesem Sperrtag teil.

Samstag nachmittag ereignete sich in der Kapellenstraße in Waiblingen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Hamburger Auto überfuhr einen Mann, der mit schweren Verletzungen und bewußtlos ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Bei dem Verletzten dürfte es sich um einen Wanderer handeln. Den Verursacher nach zu schließen, hat das Auto die richtige Fahrbahn eingehalten.

Ein tödlicher Unfall hat einen von Reutlingen gebürtigen Unteroffizier betroffen. Es ist der 25 Jahre alte Erich Gartenstein, der bei einem Autounfall, der sich in der Nähe von Dettlingen bei Gorb ereignete, ums Leben kam.

Mühlacker, 25. Mai. (Deutsche Hand-gemeinde für Heim und Kleid.) Aus der Jugendburg Schloß Westerburg im Westerwald haben sich vor Jahren junge Künstler, Handweberinnen und Kunsthandwerker zu einer Werkgemeinschaft zusammengesunden, um mit dem Ertrag ihres Schaffens zum Ausbau der Westerburg beizutragen und damit zugleich eine alte Volkunst, die Handweberei, zu erhalten und in schöpferischer handwerklicher Arbeit neu zu gestalten. Die Ausstellung im Bahnhotel, die am Montag eröffnet wurde, zeigt Webkunst in höchster Vollendung. Besonders Interesse der Frauen und Mädchen wird auch die Vorführung an Handwebrahmen und Webbrettern finden.

Befigheim, 25. Mai. (Schwerer Zusammenstoß.) Am Sonntagabend stieß auf der Straße Befigheim-Befigheim ein Motorradfahrer mit einem Personenauto zusammen. Während die Fahrzeuge nur leicht beschädigt wurden, mußte der Soziusfahrer des Motorrades mit einem komplizierten Oberschenkelbruch ins Krankenhaus nach Befigheim und der Fahrer des Motorrades ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

Ludwigsburg, 25. Mai. (Zum Württ. Artilleriefest.) Dieser Walltag, welcher Sonntag, den 7. Juni, stattfindet und im Ludwigsburger Schloß alle in Württemberg gedienten Feld-, Fuß- und Gebirgsartilleristen in einzigartiger Weise bei der Gedächtnis- und den darauffolgenden Wiedersehensfeiern vereinen wird, ist in aller Munde. Schon jetzt liegen Anmeldungen von vielen Tausenden einstiger Artilleristen vor, welche mit ihren Angehörigen und Freunden in Sonderzügen oder in Omnibussen Samstag und Sonntag nach Ludwigsburg strömen werden.

Tübingen, 25. Mai. (Zu Tode gefahren.) Am Sonntag wurde an der Straße Tübingen-Unterjesingen in der Nähe der Markungsgrenze ein Kraftfahrer von Entlingen im Altersfeld tot aufgefunden. Nach den Ermittlungen ist der Kraftfahrer während der Nacht offenbar infolge des Reibens von der Fahrbahn abgekommen und über eine zwei Meter tiefe Böschung herabgestürzt. Das Kraftrad fiel dem Fahrer auf den Kopf, wodurch der Tod herbeigeführt wurde. Es handelt sich um den 26 Jahre alten, bei der G.R.G. beschäftigten Hilfsmonteur Eug. Raich aus Entlingen, der eine Witwe mit vier unmündigen Kindern hinterläßt.

Gmünd, 25. Mai. (Neuer Segelflugerfolg.) Mit dem Segelflugzeug vom Typ Minimoa D-Reckergemünd startete dieser Tage der bekannte württembergische Segelflieger Erwin Krahl auf dem Hornberg und landete programmäßig auf dem Luftschiffgelände bei Friedrichshafen. Noch am gleichen Tag gelangte die Maschine trotz sehr böigen Wetters im Flugzeugschlepp wieder auf dem Hornberg an. Von maßgebenden Fachleuten wird diese Maschine als eine der konkurrenzfähigsten für die diesjährigen bevorstehenden Wettbewerbe angesehen. Es ist dies auch der Typ, den Wolf Hirth in Japan zeigte. Die Maschine hat eine Spannweite von 16 Metern und wurde von Wolf Hirth selbst konstruiert.

Reingell O.M. Gmünd, 25. Mai. (Schwerer Unfall.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einer hiesigen Wagnerei. Während einer Bohrarbeit wurde der Bohrer stark abgelenkt, so daß die Spitze des Bohrers einem von Horn gebürtigen und dort wohnhaften, in der Wagnerei beschäftigten Arbeiter ins Gesicht schlug. Das scharfe Eisen durchbohrte die eine Gesichtshälfte des Mannes und verursachte eine stark blutende Wunde. Eine Schwester der Schwefelstation leistete die erste Hilfe, worauf ein benachbarter Autobesitzer den Schwerverletzten nach Gmünd ins Spital verbrachte.

Rotenburg a. N., 25. Mai. (Hakenkreuzfund in einem alemannischen Grab.) Bei den weiteren Grabarbeiten im Gelände des römischen Friedhofs wurden außer einem weiteren Plattengrab und einem Kistentrog aus Sandstein weitere unzweifelhaft alemannische Grabbeigaben gefunden, so ein Bangschwert, bronzene Riemenzungen und vier bronzene Knöpfe mit je einem Hakenkreuz, auf dem der eine Arm im Eck gebrochen, der andere geschwungen verläuft. Die Untersuchung durch einen Vertreter des Landesdenkmalamts wird weitere Klärung dieses Fundes bringen.

E. R. 2 als Entlastungszeugnis

Einer, der sich selbst Orden verlieh

Stuttgart, 25. Mai. Der 53jährige Wilhelm Bauer von Schafhausen, Kreis Böblingen, zuletzt in Geislingen a. St. in Stellung, brachte sich durch eine fortgesetzte erschwerte Urkundenfälschung, die von der Vierten Strafkammer des Landgerichts mit vier Monaten Gefängnis geahndet wurde, um Amt und Brot.

Als der Angeklagte nach eifriger Mitgliedschaft bei der SPD. im Frühsommer 1933 wie alle seine Berufskollegen den Fragebogen zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zugesandt erhalten hatte, bekam er es mit der Angst um seine Stellung zu tun. Um seiner früheren Parteigehörigkeit ein vermeintliches Gegengewicht in den Augen seiner vorgesetzten Behörde zu geben, bezeichnete er sich in dem Fragebogen als Inhaber des E. R. 2, obwohl er nie an der Front war, sondern lediglich als ungedienter Landsturmmann insgesamt 287 Tage bei Ersatztruppenteilen in der Stappe zugebracht hatte. Einen entsprechenden Eintrag machte er in seinem Militärpaß. Als die Behörde ihn zur Vorlegung urkundlicher Beweise für den Besitz des E. R. 2 aufforderte, legte er neben seinem von ihm gefälschten Militärpaß ein Besichtigungsprotokoll vor, das ihm ein auf einer Straßburger Regimentschreibstube beschäftigt gewesener Kollege im April 1918 angefertigt und mit dem Regimentsstempel sowie der fälschlichen Unterschrift des Regimentsadjutanten versehen hatte. Gewisse Unstimmigkeiten bestärkten jedoch den Verdacht der Behörde noch weiter, worauf der Angeklagte noch ein weiteres gefälschtes Besichtigungsprotokoll vorbrachte. Da er erst in der Hauptverhandlung den Namen des Kollegen preisgab, mußte verneint werden, um diesen Mann als Zeugen zu laden. Dieser gab die Fälschungen zu, die er als noch nicht 20jähriger Mensch in jugendlicher Dummheit ohne irgend einen persönlichen Vorteil vorgenommen habe.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den noch nicht vorbestraften Angeklagten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände acht Monate Gefängnis, die dann von der Strafkammer auf die Hälfte ermäßigt wurden.

Achtung Weingärtner!

Behämpfung der Rebschädlinge!

Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Regen ist mit einem ersten Ausbruch der Peronospora in den ersten Tagen des Juni sicher zu rechnen. Bis zu diesem Zeitpunkt muß daher die erste Bespritzung der Weinberge mit Kupferbrühen unbedingt durchgeführt sein. Da auch der Flug der Heuwurmmotten seit Anfang Mai in steter Zunahme begriffen ist und in den letzten Tagen einen Höhepunkt erreicht hat, ist mit der Behämpfung der Peronospora eine solche des Heuwurmes zu verbinden. Zu diesem Zweck legt man der Kupferbrühe ein neutrales Kaliumarsenat zu oder verwendet ein Kupfer und Arsen enthaltendes Fertigpräparat. Wer den Heuwurm gesondert bekämpfen will, kann sich eines Arsenstäubemittels bedienen. Bei Verwendung von Nikotin oder Pyrethrum ist der richtige Zeitpunkt für die Behämpfung Ende Mai.

Zur Ansicht an die erste Spritzung hat eine Schwefelung vorbeugend gegen das Auftreten des Oidium (echter Mehltau) zu erfolgen. Sämtliche Behämpfungsbearbeiten sind rechtzeitig und gründlich auszuführen. Blattunterseite wie Gelcheine müssen ordentlich von der Spritzbrühe getroffen und mit einem feinen, aber lückenlosen Spritzbelag überzogen werden. Daher nicht an Brüche sparen und jeden Stod von zwei Seiten behandeln. Bei Verwendung von Nikotin oder Pyrethrum bedient man sich zweckmäßigerweise des Revolververfahrens.

Württ. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Weinsberg, Dr. Kramer.



Sie macht uns keiner nach, die gute Salem No. 6 mit ihrer Jubiläums-Mischung

